

Neues Schicksal

Liest ja eh keiner mehr. Bei Bedarf bitte melden.

Von Inu-Yashagirl88

Kapitel 7:

Ankunft und neue Bekanntschaften

Hallo, da bin ich wieder... hatte in letzter Zeit viel zu tun und damit leider keine Gelegenheit weiter zu schreiben ...Ich hoffe das hier liest trotz des furchtbaren letzten kapitels doch noch jemand. Wär auch zu nett wenn ihr mir die Ehre eines kommis zu teil werden ließet * auf knien herumrutsch*
Naja, sollte das hier jemand lesen, wünsch ich euch weiterhin viel spaß

Euer Inu-yashagirl88

Regen... Genau das, was mir zu meinem Glück noch gefehlt hatte.

Kaum war ich an diesem Morgen aufgewacht, hatte es angefangen in Strömen zu regnen. Innerhalb von Sekunden waren meine Klamotten durchweicht und ich war zu der Erkenntnis gekommen, dass das heute nicht mein Tag werden würde.

Zu allem Überfluss musste ich feststellen, dass von unseren Vorräten nur noch ein paar jämmerliche Krümel und ein paar Himbeeren vom Vortag übriggeblieben waren. Somit war spätestens jetzt mit der Erkenntnis des nicht vorhandenen Essens der Tag für mich gelaufen.

Gútlav schien das alles weniger zu stören. Er war an Fastenzeiten gewöhnt, da man in der Wildnis ja nicht sicher sein konnte, woher man die nächste Mahlzeit bekam, aber ich hatte bis jetzt jeden Tag meine geregelten Mahlzeiten gehabt und ich war nicht mal im Ansatz dazu bereit an dieser Tatsache irgendwas zu ändern. Ohne Essen war halt nichts mit mir anzufangen.

Mein Freund machte mir aber, ziemlich entnervt von meinem Genörgel, schnell klar, dass wir, bevor wir nicht aus dem Gebirge herauskamen, nichts wirklich Nahrhaftes finden würden.

Gútlav plagten indes ganz andere Sorgen.

„Hör mal, Tanja. Wir müssen, wenn wir das Gebirge weiter durchqueren, äußerst vorsichtig sein. Es könnte sein, dass sich aufgrund des Regens einige Geröllmassen lösen und wenn wir nicht aufpassen, könnten wir bald nähere Angaben zu der

Geologie hier machen, als irgend sonst jemand in Mittelerde, nur wird uns dann die Gelegenheit fehlen, diese jemanden näher zu bringen."

Ich schluckte schwer.

Ganz prima... jetzt bestand also nicht nur die Gefahr den Tod im Freiflug zu finden, nein, jetzt mussten wir uns auch noch davor hüten von einer Lawine Gestein vorzeitig unter die Erde gebracht zu werden.

Der Tag versprach ein voller Erfolg zu werden...

Wir füllten noch einmal unsere Feldflaschen an der Quelle auf und brachen schließlich auf.

Ich wollte zwar noch warten bis der Regen etwas nachließ, aber Gútlav war der Ansicht, dass wir uns nicht unbedingt länger als nötig im Gebirge aufhalten sollten.

So kletterten wir über verschiedene Felsen, passierten noch eine 2 Meilen lange Schlucht (Gútlav hatte wohlweislich vergessen, diese zu erwähnen...) und folgten nun einem gut sichtbaren und vor allem leicht zu beschreitenden Weg.

Glücklicher Weise ging alles gut und wir wurden von einem vorzeitigen Begräbnis verschont.

Gútlav beschleunigte seinen Schritt immer mehr, sodass ich allmählich Mühe bekam ihm zu folgen.

„He! Gútlav! Renn gefälligst nicht so! Der Pfad läuft dir nicht davon!“

Verdutzt blieb mein Freund stehen und sah mich verlegen an.

„Tut mir Leid. Du musst nur wissen... Ich kann es nur kaum erwarten meine Schwester wieder zu sehen. Es ist nun schon 3 Jahre her seit wir uns das letzte Mal sahen. Und von hier aus ist es nur noch eine 3- Tagesreise. Das Gebirge senkt sich nun schon langsam ab, das heißt, wir nähern uns dem Flachland, das zwischen dem Elbenwald und Fangorn liegt.“

Das war ja knuffig! Er benahm sich wie ein kleiner Junge, der es nicht erwarten konnte, seine Weihnachtsgeschenke auszupacken. Er musste seine Schwester wirklich sehr gern haben. Wie gerne hätte ich auch Geschwister gehabt! So bin ich eben als Einzelkind aufgewachsen... Naja, ich habe es zwar überlebt, aber es wäre schön gewesen nicht immer allein spielen zu müssen. Ich hatte früher leider kaum Freunde, da ich als Kleinkind ziemlich ängstlich gewesen bin und es mir daher nicht leicht fiel Kontakte zu knüpfen. Gott sei Dank änderte sich das im Lauf der Jahre. Ich wurde selbstbewusster und lernte mit anderen Menschen umzugehen.

Gútlav riss mich aus meinen trüben Gedanken, in dem er wie selbstverständlich anfang mir von seiner Kindheit zu erzählen.

So erfuhr ich, dass seine Mutter Sira zuerst mit einem Pferdehändler verheiratet gewesen war und aus dieser Beziehung seine Schwester Láira hervorging. Ihr Vater starb als sie gerade mal 5 Jahre alt war, als er auf einer Geschäftsreise von Dunländern überfallen und erschlagen wurde.

Ein Jahr nach dessen Tod und dem Ende des Ringkrieges fand Láiras Mutter einen verwundeten Orkhauptmann namens Garúf und pflegte ihn gesund.

Er stammte aus den kläglichen Überresten des Schwarzen Heeres und wurde von seinen Männern auf schlimmste Weise zusammengeschlagen, da diese ihn des Hochverrats an seinem Volk beschuldigten, weil er sich bei einem Überfall auf ein Dorf geweigert hatte auch nur einen Menschen zu töten. Er war dessen einfach überdrüssig und hatte es satt für eine verlorene Sache noch mehr Blut zu vergießen.

Mit der Zeit verliebten sie sich in einander und irgendwann wurde Gútlav geboren. Die Bewohner ihres Heimatdorfes weigerten sich aber diese „orkverseuchte Brut“ in

ihrem Dorf zu dulden und verjagten die Familie in einer blutigen Nacht, in deren Folge der Vater Gútlav getötet wurde. Seine Mutter floh mit ihrer siebenjährigen Tochter und ihrem zwei Monate alten Sohn in einen abgelegeneren Teil Rohans, wo nur selten Menschen vorbeikamen. So wuchsen die beiden Kinder ohne viel menschliche Kontakte auf.

Leider verstarb ihre Mutter vor 7 Jahren an einer unbekannten Krankheit und so zog Láira ihren Bruder allein auf. Die beiden hatten von daher ein sehr gutes Verhältnis zueinander.

Vor 3 Jahren beschloss Gútlav dann seine eigenen Wege zu gehen und reiste kreuz und quer durch Mittelerde.

Und jetzt, nach einer so langen Zeit, würde er endlich seine Schwester wiedersehen! Ich konnte es kaum erwarten sie kennenzulernen.

Kaum fünf Stunden später hatten wir auch die letzten Ausläufer des Gebirges hinter uns gebracht und bewegten uns jetzt in einer weiten und hügeligen Graslandschaft. Im Süden erstreckte sich einer riesiger Wald. Ich vermutete, dass es sich hierbei um den Fangorn handelte. Ich fragte mich nur, warum Gútlav genau auf diesen zuhielt. Hatte er mir vor einiger Zeit nicht lang und breit erklärt, dass dieser Wald für einen Halbork ein nicht allzu angenehmer Ort darstellte?

Als hätte er meine Gedanken erraten, wandte er sich zu mir um.

„Das Haus meiner Schwester befindet sich am Saum des Waldes, dort wo der Fluss Limklar die Ufer speist. Der Waldsaum ist solange für mich sicher, solange ich nicht den Wald selbst betrete. Aber ich bin dort aufgewachsen und ich kann die Gefahr einschätzen, mach dir also keine Sorgen.“

Meine Antwort darauf fiel weniger vertrauensvoll aus: „Na, wenn du das sagst...“

So setzten wir unseren Weg fort, wobei Gútlav seinen Blick immer angestrengt nach vorne richtete, als suche er etwas.

„He Tanja, kannst du irgendwo da vorne einen Fluss erkennen? Streng mal deine elbischen Sinne an.“

Einen Fluss? Ich schirmte meine Augen vor der Sonne ab und blickte in die Ferne. Tatsächlich erkannte ich einen Fluss der sich wie ein blaues Band entlang dem Horizont zog.

„Ja ich erkenne ihn. Wie heißt der Fluss? Ist das der Limklar?“

„Ganz genau! Wenn wir ihm bis zum Waldsaum folgen, sind wir endlich am Ziel!“

Gesagt, getan.

Wir bewegten uns Ziel genau auf den Fluss zu. Die Entfernung schätzte ich auf etwa 20 Meilen.

Das Vorankommen gestaltete sich aber als etwas schwieriger als geplant.

Gútlav verfring sich mit seinen schweren Metallstiefeln, die wohl eher für felsiges Gelände gemacht waren, andauernd in dem kniehohen Gras.

„SO EIN VERDAMMTER MIST! HÄTTE ICH GEAHNT, DASS SICH MEINE SCHUHE HIER FESTWURZELN WOLLEN; HÄTTE ICH MIR ANDERES SCHUHWERK BESORGT!“

Grinsend sah ich mir das Schauspiel an. Alle 9 Meter küsste mein orkischer Freund den Boden.

„Zieh deine Schuhe doch einfach aus“ schlug ich schließlich irgendwann vor.

Auf eine Reaktion seinerseits wartete ich vergeblich. Also mühten wir uns die folgenden Stunden weiter durch die Grasebene.

Die Sonne begann sich langsam zurückzuziehen und es wurde merklich kühler. Da nun

auch die Sichtverhältnisse für Gútlav nicht mehr die besten waren, blieb es an mir hängen immer mal wieder nach Gefahren Ausschau zu halten.

Ich rechnete eigentlich nicht damit auf irgendwelche Unannehmlichkeiten zu stoßen, aber wie heißt es doch so schön? Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Von weiten hörten wir einigen Lärm, der sich bei näheren Hinhören als Hufgetrappel erwies. Das blieb natürlich auch Gútlav nicht verborgen.

Mit vor Schrecken geweiteten Augen zog er mich auf den Boden, wo wir mucksmäuschenstill verharrten.

Ich konnte meinen Freund sehr gut verstehen, immerhin waren die meisten Menschen von Orks nicht wirklich angetan und legten auf eine klärende Konversation wahrscheinlich nicht allzu großen Wert. Von daher konnten wir nur hoffen, dass diese Reiter, wer auch immer sie waren, uns nicht bemerken würden.

Aber wie so oft wollen sich einige Hoffnungen einfach nicht erfüllen, besonders dann nicht, wenn man es mal wirklich gebrauchen könnte.

Die Hälfte der Krieger war schon 10 Meter von unserem Versteck entfernt an uns vorbei geritten ohne uns zu bemerken und ich fing schon an Hoffnung zu schöpfen, als plötzlich vom Ende des Trupps ein helles Hornsignal erscholl und eine klare, durchdringende Stimme „Halt!“ rief.

Wie ein Wesen hielten die Männer.

Von ihnen sonderte sich ein Reiter auf einem glänzenden schwarzen Pferd ab und näherte sich bedrohlich nahe unserem Versteck.

„Im Namen König Éomers befehle ich Euch, die Ihr Euch wie Feiglinge im Gras versteckt habt, hervorzutreten und mir eure Namen und Eure Absichten in Rohan zu nennen!“

Nach dieser Ansprache kam mir der Gedanke, dass dieser Kerl wusste, dass wir uns hier versteckten.

Langsam erhob sich Gútlav und ich mich mit ihm und nun standen wir nun Auge in Auge mit dem Reiter.

Er war ein junger Mann von vielleicht 20 Jahren und recht groß gewachsen. Er unterschied sich von den anderen, da er als Helmbusch einen schwarzen Pferdeschweif trug und seine Rüstung nicht wie bei den anderen nur aus einem einfachen Kettenhemd, sondern aus einem blitzenden Material bestand, das, wie ich später von Gútlav erfuhr, echtes Mithril war. Auffallend an ihm waren auch seine flachsblonden Haare und seine stechenden grünen Augen.

Mit aufgestelltem Speer musterte er mich und meinen Begleiter mit einem Blick, der größtes Erstaunen und, sobald sein Blick Gútlav traf, tiefstes Misstrauen ausdrückte. Ich glaube, der einzige Grund, warum er meinen Begleiter nicht sofort tötete, war der, dass er sich in Begleitung eines Elben(also mir) befand.

„So was sieht man auch nicht jeden Tag. Ich dachte immer die Elben verabscheuen die Orks auf das Tiefste und meiden ihre Gesellschaft. Und jetzt sehe ich hier vor mir eine junge Elbin und einen Ork in friedlichster Eintracht nebeneinander stehen! Auf die Erklärung bin ich jetzt wirklich gespannt!“

Das konnte ich mir gut vorstellen.

Gútlav sah mich mit einem eindeutigen Blick an, der wohl so viel hieß, wie –Besser du übernimmst an dieser Stelle-. Das war eine gute Idee... Nur was sollte ich ihm erzählen? Eine Elbin namens Tanja ist wohl hier eher nicht die Norm... Ich brauchte irgend einen elbisch klingenden Namen...

„Äh... also..., ja... Mein Name ist ... Siliél und dies ist mein Freund und Gefährte Gútlav. Wir sind hier um eine Angehörige meines Begleiters zu besuchen, die hier in Rohan

lebt. Er mag zwar aussehen wie ein Ork, aber zum größten Teil ist er ein Mensch und von friedlicher Natur. Es gibt keinen Grund sich vor ihm zu fürchten.“

Hah! Jetzt war ich aber stolz auf mich! Dass mir so schnell ein Name einfallen würde, hätte ich nicht gedacht.

Nanu? Warum schaute mich der Kerl plötzlich so finster an? Hatte ich irgendwas falsches gesagt?

„Wer sagt, dass ich Angst vor Eurem Begleiter hätte?! Ich fürchte nichts und niemanden!“

Huh... jetzt hatte ich wohl einen empfindlichen Nerv erwischt. Ich versuchte die Situation zu retten.

„Verzeiht mir, Herr. Ich wollte Euch keineswegs beleidigen. Immerhin ist der Mut der Rohirrim in ganz Mittelerde legendär. Doch sagt mir, mit wem habe ich die Ehre?“

Besänftigt und mit stolz geschwellter Brust antwortete er: „Man nennt mich Éotal, Éomers Sohn und Zweiter Marschall der Riddermark!“

So, wäre das auch geschafft! Ich hoffe euch hats gefallen. Über ein paar Kommis würde ich mich mehr als freuen!

Euer Inu-Yashagirl88